

Eine große Inspiration

Gregg Bordowitz erhält mit der Ausstellung „Dort: ein Gefühl“ im Bonner Kunstverein seinen ersten großen Auftritt in Europa

VON GUDRUN VON SCHOENEBECK

Der Besuch des Bonner Kunstvereins ist aus Gründen der Perspektiverweiterung dieser Tage ein Muss. Am besten geht man mehrere Male: zur Eröffnung, um die Performance zu sehen, und dann noch einmal in Ruhe, um sich Zeit für die Videos nehmen zu können. Direktorin Fatima Hellberg ist es mit der aktuellen Ausstellung nicht zum ersten Mal gelungen, den Kunstverein und dessen räumliche Wahrnehmung neu zu erfinden.

Dazu muss man groß denken und die Wand als vorgegebene Hängefläche für Kunst verlassen, ebenso wie die ordentliche Trennung der künstlerischen Gattungen. Das gelingt nur mit Künstlern, die mit ihrem Werk größere Dimensionen halten und ausfüllen können. So wie Gregg Bordowitz, der mit der Ausstellung „Dort: ein Gefühl“ im Bonner Kunstverein nun seinen ersten europäischen Auftritt bekommt.

Der Titel ist ein Zitat aus dem Gedicht „Heimkehr“ von Paul Celan, das auf eine Ausstellungswand aufgemalt wurde und als poetische Stimmgabel für diese gesamte ineinander verzahnte Präsentation dient. Bordowitz ist Maler, Filmemacher



Malerei, Filmemacher, Schriftsteller, Aktivist: Gregg Bordowitz.

FOTO: SCHOENEBECK

und Schriftsteller, in dessen künstlerische Arbeit sein Aktivismus als HIV-Überlebender ebenso einfließt wie seine tägliche Schreibpraxis.

Seine Ausstellung im Kunstverein sieht Bordowitz als Sinfonie mit mehreren Sätzen und wiederkehrenden Themen. Den Rahmen dafür bietet eine verschachtelt angelegte Architektur, die man sich wie urbane Räume erschließen kann. Es gibt die weite Piazza mit einer Litfaßsäule in Lebensgröße, einem Podest als Bühne, dem Celan-Gedicht und einer Versammlung grauer „barocker Wolken“, zu denen Bordowitz während seines zweijährigen Aufenthaltes in Wien angeregt wurde.

Weiter geht es im intimeren Rahmen mit den Tetragrammaton-Drucken. Die vier Buchstaben, die im hebräischen Bibeltext den unaussprechlichen Namen Gottes bilden, malt Bordowitz als visueller Poet auf eine Druckplatte, aus der eine Monotypie entsteht. Schrift, Zeichnung und Malerei sind hier untrennbar miteinander verbunden.

In weiteren Räumen begegnet man eindrucklichen und berührenden Videoarbeiten, etwa den „Porträts von Menschen, die mit HIV leben“ von 1993. Hier hat Bordowitz

zehn seiner Freunde, die zu einer engen Unterstützer-Gruppe gehörten, einzeln dokumentarisch begleitet und sie in banalen Alltagsszenen und philosophischen Gesprächen aufgezeichnet.

Während des Rundganges hat man mittlerweile über eine Treppe eine weitere Ebene erreicht, die zu einer Verbindungsbrücke führt, auf der man den freigelegten Oberlichtern näher kommt. Schließlich wartet eine zweite Litfaßsäule, die mit einem Gedicht von Bordowitz bedruckt ist, das auch in seinen Performances auftaucht.

Am Ende dieser inspirierenden Ausstellung bleibt auch ein Detail, das mehr ist als eine wunderschöne Formalie, in Erinnerung. Es ist die fortlaufende horizontale Linie aus rotem Klebeband, die in Bodennähe angebracht ist und alle Innenwände, Sockel und Möbel umschließt, um einen geschlossenen Kreis zu bilden.

.....
Bonner Kunstverein, Hochstadenring 22, Ausstellung bis 2. Februar, Eröffnung am Freitag, 20. September, 19 Uhr mit der Lecture-Performance Open Book: Letters, Marks, Politics von Künstler Gregg Bordowitz; geöffnet Di-So 12-18 Uhr.